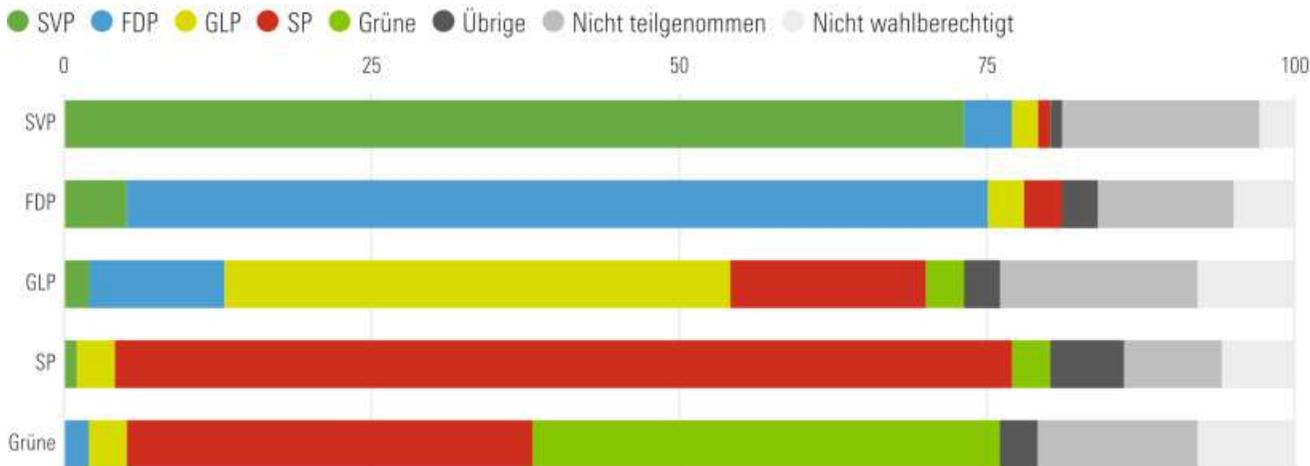


Ein Drittel der Grünen-Wähler unterstützte 2015 noch die SP

Zusammensetzung der Parteiwählerschaften 2019 nach Wahlverhalten 2015



Lesbeispiel: Von jenen Befragten, die 2019 die SVP wählten, hatten sich 2015 ebenfalls 73 Prozent für die SVP entschieden, 4 Prozent hatten 2015 die FDP gewählt, 16 Prozent nicht an den Wahlen 2015 teilgenommen und 3 Prozent waren 2015 (noch) nicht wahlberechtigt.

NZZ / dfr.

«Grüne Welle» dank Zustrom aus SP

Weshalb Grüne und Grünliberale in Zürich bei den nationalen Wahlen 2019 Erfolg hatten

LAURENT BERNHARD

Im Kanton Zürich haben die eidgenössischen Wahlen 2019 für grosse Umwälzungen gesorgt. Den Grünen gelang es, ihren Wähleranteil auf 14,1 Prozent mehr als zu verdoppeln. Wie die Grünliberalen (+5,8% auf 14%), die ebenfalls stark von der öffentlichen Debatte um den Klimawandel profitierten, gewannen sie drei Nationalratssitze hinzu. Demgegenüber erlitten die SVP (-4% auf 26,7%) und die SP (-4,1% auf 17,3%) herbe Verluste und büssten jeweils zwei Mandate ein. Die FDP (-1,7% auf 13,7%) konnte zwar ihre fünf Sitze halten, sie musste aber die Grünen und die GLP an sich vorbeiziehen lassen und ist nur noch die fünftstärkste Partei des Kantons.

Anhand der am Schweizer Kompetenzzentrum Sozialwissenschaften (Fors) durchgeführten Nachwahlbefragung aus der Schweizer Wahlstudie «Selects» können diese Wählerverschiebungen für den Kanton Zürich genauer untersucht werden. Dabei zeigt sich zunächst, dass die Grünen trotz einer schwachen Mobilisierung ihrer eigenen Wählerschaft aus dem Jahre 2015 zulegen konnten. Der letztjährige Wahlerfolg kam durch einen spektakulären Zustrom aus der SP zustande.

Dies führte dazu, dass sich die Grünen-Wählerschaft zu einem Drittel aus Bürgerinnen und Bürgern zusammensetzt, die vier Jahre davor noch die Sozialdemokraten unterstützten. Es sticht ins Auge, dass der Anteil jener, die bereits 2015 den Grünen ihre Stimme gaben, mit 38 Prozent nur unwesentlich höher liegt.

Zahlreiche ehemalige Wählerinnen und Wähler der SP wanderten aber auch zur GLP ab. Gemäss der vorliegenden Erhebung besteht das Elektro-

rat der Grünliberalen zu einem Sechstel aus solchen Überläuferinnen und Überläufern. Inwiefern diese Verschiebung mit den Parteiübertritten von ehemaligen SP-Exponenten wie Chantal Galadé und Daniel Frei in Verbindung gebracht werden kann, lässt sich mit den vorliegenden Daten nicht analysieren.

Bemerkenswert ist indessen, dass die GLP in geringerem Masse der FDP Stimmen abjagte. Dies wirft die Frage auf, wie sich die Grünliberalen in Zukunft positionieren werden. Bis jetzt fuhr die Partei in der Wirtschafts- und Finanzpolitik einen liberalen Kurs, wodurch sie im Wesentlichen bei ökologisch gesinnten Bürgerlichen punkten konnte.

Der rege Zulauf aus der SP könnte dazu führen, dass sich die GLP vermehrt linken Kreisen hinwendet. Ob sie ihre Offenheit in gesellschaftlichen und ausserpolitischen Fragen, die sie in den letzten Jahren medienwirksam forciert hat, weiterverfolgt und sich darüber hinaus gegenüber sozialen Anliegen aufgeschlossener zeigen wird als bis jetzt, wird sich erst weisen müssen.

Während der SP die Abwanderung zu den beiden ökologisch fokussierten Parteien zu schaffen machte, war die Niederlage der SVP in erster Linie das Ergebnis einer schwachen Mobilisierung der eigenen Basis. Auch dies wurde im Rahmen der Fors-Analyse ermittelt. Demnach nahmen lediglich 37 Prozent jener Befragten, die sich mit der Volkspartei identifizieren, an den Nationalratswahlen teil. Von den Anhängerschaften der fünf grössten Zürcher Parteien schnitt die SVP damit am schlechtesten ab. Die Mobilisierungsrate betrug bei der FDP 59 Prozent, bei den Grünen 61 Prozent, bei der SP 63 Prozent und bei der GLP gar 80 Prozent.

Immerhin zeichnet sich die SVP-Wählerschaft durch eine grosse Treue aus. Zu fast drei Vierteln setzt sich diese aus Bürgerinnen und Bürgern zusammen, die der grössten Partei im Kanton bereits 2015 ihre Stimme gaben. Auch verlor die Volkspartei von allen fünf Parteien am wenigsten an die Konkurrenz – unter den SVP-Wählenden von 2015 liefen nur gerade sechs Prozent zu anderen Parteien über.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der FDP. Die Freisinnigen des Kantons Zürich verfügen ebenfalls über eine stabile Anhängerschaft: 70 Prozent ihrer Wählerinnen und Wähler hatten sich bereits vor vier Jahren für die FDP entschieden. Auch die Abwanderung zu anderen Parteien hielt sich in Grenzen. Allerdings liess im Rahmen der Nationalratswahlen die Mobilisierung ehemaliger Wählerinnen und Wähler zu wünschen übrig.

Laurent Bernhard ist Politikwissenschaftler und arbeitet am Fors, das an der Universität Lausanne angesiedelt ist.

Zur Methodik

zz. · Im Rahmen der Schweizer Wahlstudie «Selects 2019» wurde eine Nachwahlbefragung von insgesamt 6664 wahlberechtigten Personen durchgeführt (zwischen 21. Oktober 2019 und 5. Januar 2020). Die im vorliegenden Artikel verwendeten Daten umfassen die 1035 Befragten aus dem Kanton Zürich. Dank einer durch das Statistische Amt des Kantons Zürich finanzierten Aufstockung der Stichprobe auf 1000 Befragte lassen sich für die fünf grössten Parteien eindeutige Aussagen machen.